

Tagung

„Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“

29.04.2009, Grand City Hotel Berlin Mitte

Dr. Christine Huth-Hildebrandt
Fachhochschule Frankfurt am Main

**Zwischen Tradition und Selbstbestimmung –
Wandel im Geschlechtsrollenverständnis von Menschen mit Migrationshintergrund**

Menschen mit Migrationshintergrund

Damit sind die

_in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer
gemeint,

_die im Ausland geborenen und nach 1949 zugewanderten Personen,

_alle mittlerweile eingebürgerte Personen

sowie

_diejenigen Kinder und Jugendlichen bis hin zum Erwachsenenalter, bei denen mindestens
ein Elternteil eine dieser genannten Kategorien erfüllt.

Das bedeutet, von den über 82 Millionen in Deutschland lebenden Personen haben gegenwärtig annähernd 16 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund. Das ist ein Anteil von über 18,6 %. Und so vielfältig die Wanderungsströme heute geworden sind, so unterschiedlich sind auch die Menschen, die diese Gruppierung verkörpern.

Die frühe Rede über die ‚Anderen‘.

Vorstellungen über Herkunftstraditionen und Geschlechterrollenverständnis der ersten Einwanderergeneration sind in einer *Rede über sie* und *ohne sie* entstanden und in Stereotype gegossen worden.

Beispiel 1: Setzungen

Italienische „Südländerinnen“ haben aufgrund ihrer Bestimmung als „Weib und Mutter“ kein Interesse an einer Erwerbstätigkeit und erst recht nicht an einer im Ausland, da sie zu sehr in den familialen Kontext ihrer Herkunftsfamilien eingebunden sind.

(Giacomo Maturi im Jahr 1961 während einer „Tagung für leitende Herren der Arbeits-, Sozial- und Steuerbehörden, sowie für Botschaftsangehörige aus den Anwerbeländern ...“)

Beispiel 2: Setzungen

Einwanderinnen und Einwanderer aus [dem ehemaligen] Jugoslawien sind weitestgehend gleichgestellt, da diese Personengruppe aus einem sozialistischen Land kommt, daher ist das Thema der Geschlechterdifferenz dieser Gruppe kein zu untersuchendes Thema von Bedeutung.

(Begründung für die Ablehnung einer Untersuchung in den frühen 80er Jahren, mit der Bitte, den Blick doch lieber auf die ausländischen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen aus der Türkei zu werfen.)

Tagung

„Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“

29.04.2009, Grand City Hotel Berlin Mitte

Entwicklungslinien beschreiben zu wollen, und sich dabei mit einem nichtauthentischen Wissensvorrat einer Rede *über* etwas zufrieden geben zu müssen, ist nicht nur unbefriedigend, sondern auch sehr schnell unseriös.

Entwicklungen – Von der Rede *über* die Anderen zur Rede *mit ihnen*.

Es gibt authentischem Wissen aus der frühen Zeit, das aufgrund damaligen mangelnden Interesses an den konkreten Lebenssituationen kaum rezipiert wurde. Oder auch deshalb, weil die Ergebnisse dem damals gängigen Bild von den Migrantinnen und Migranten nicht entsprochen haben.

Bis heute spiegelt die kollektivistische Rede über Migration und Einwanderung eine ethnozentrische Haltung mit der binären Codierung ‚*Eigenes*‘ und ‚*Fremdes*‘ wider. Dabei werden die Fremden wiederum binär in integrationsfähige bzw. -willige versus integrationsverweigernde Menschen unterschieden, letztere durch ihnen abgesprochene Kompetenz oder mangelnde Bereitschaft.

Das Milieukonzept als ein Erklärungsansatz der Pluralisierung von Migrantenkulturen

Es gibt Ansätze, die diese Defizitperspektive wechseln, indem die *Lebenswelten* von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vordergrund gerückt werden, um sich so von dem einengenden „*Vor-Filter*“ durch ethnische oder Schicht-Zuordnungen lösen zu können.

Beispiel: Kurzcharakteristik aus der Sinus-Studie

Bürgerliche Migranten-Milieus		Ambitionierte Migranten-Milieus	
Sinus B23 (16%) Adaptives Bürgerliches Milieu	Die pragmatische moderne Mitte der Migrantenpopulation, die nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen strebt.	Sinus BC2 (13%) Multikulturelles Performermilieu	Junges, leistungsorientiertes Milieu mit bi-kulturellem Selbstverständnis, das sich mit dem westlichen Lebensstil identifiziert und nach beruflichem Erfolg und intensivem Leben strebt.
Sinus AB12 (12%) Statusorientiertes Milieu	Klassisches Aufsteiger-Milieu, das durch Leistung und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung erreichen will.	Sinus B12 (11%) Intellektuell-kosmopolitisches Milieu	Aufgeklärtes, global denkendes Bildungsmilieu mit einer weltoffenen, multikulturellen Grundhaltung und vielfältigen intellektuellen Interessen.
Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus		Prekäre Migranten-Milieus	
Sinus A3 (7%) Religiös-verwurzeltes Milieu	Vormodernes, sozial und kulturell isoliertes Milieu, verhaftet in den patriarchalischen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion.	Sinus B3 (9%) Entwurzeltes Milieu	Sozial und kulturell entwurzelt, das Problemfreiheit und Heimat / Identität sucht und nach Geld, Ansehen und Konsum strebt.
Sinus AB3 (16%) Traditionelles Arbeitermilieu	Traditionelles Blue Collar Milieu der Arbeitsmigranten und Spätaussiedler, das nach materieller Sicherheit für sich und seine Kinder strebt.	Sinus BC3 (15%) Hedonistisch-subkulturelles Milieu	Unangepasstes Jugendmilieu mit defizitärer Identität und Perspektive, das Spaß haben will und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus Sociovision 2008

Tagung

„Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“

29.04.2009, Grand City Hotel Berlin Mitte



Anforderungen an eine differenzierte Betrachtung der Beziehungsstrukturen im Sozialraum

Prozentuale Zuordnungen in Clustern geformt, Gruppierungen nach Lebensphasen oder Geschlechterzugehörigkeit und/oder Bildungsstand geben zwar eine grobe Orientierung der Verortung der Befragten, sie geben aber lediglich deren der **subjektiver Einstellungen** wieder, und bilden von daher keine Alltagswirklichkeiten in den konkreten Sozialräumen ab, weder in Bezug auf den öffentlichen und schon gar nicht in Bezug auf den privaten Bereich.

Im Lebenswelt-Ansatz aus der sozialpädagogischen Perspektive werden diese Räume in den Blick genommen. Hier geht es darum, die sozialen Beziehungen zueinander in den Alltagsrealitäten zu erfassen und zu beschreiben.

Der Blick auf den privaten Raum. Gelebte Beziehungen im familialen Rahmen.

Familien konstruieren ihre Welt als eine ihnen vertraute. Das gilt für die familiäre Innenwelt als auch für die Welt außerhalb der Familie sowie für die Übergänge zwischen Innen und Außen. Auftretende Krisen im Welt- und im Selbstverständnis werden vor dem Hintergrund dieser „familien“-milieutypischen Selbstverständlichkeiten bewältigt und bestimmen den Alltag.

Familie heute ist in ihrer Strukturiertheit im Fluss und ist zu einem Mehrgenerationengefüge mit zum Teil bis zu 4 Generationen geworden, in der sich die gemeinsame Lebenszeit immer länger überschneidet.

Nach über einem halben Jahrhundert Einwanderung existiert auch in Deutschland bei Familien mit Migrationshintergrund ein zeitgleiches Leben von mehreren Generationen.

Die Kommunikationsmedien ermöglichen es, über große Entfernungen und nationale Grenzen hinweg zeitgleich miteinander zu kommunizieren. Es ist es heute ein leichtes, sich die Meinung von Familienangehörigen einzuholen, egal auf welcher Seite des Erdballs sie sich gerade oder dauerhaft befinden.

Das Aufgreifen, Weitergeben und Verarbeiten von Lebensthemen geschieht auf synchroner und diachroner Ebene in zeitgleicher Verschränkung und zwar nicht nur in Bezug auf ein Eltern-Kind-Verhältnis, sondern darüber hinaus auch in Bezug auf das Verhältnis Neuzuwandernde und Angehörige vorfindlicher Einwanderergenerationen im Familienverbund.

Ausblick

Biographische Geschichten im Rahmen rekonstruktiver Familienforschung können Hinweise und Auskünfte darüber geben, wie in der Vergangenheit durch das Überstülpen des Begriffes Migration, Familienthemen nicht oder aus der Migrationsperspektive verkürzt und einseitig oder gar falsch dargestellt worden sind.

Wie auftretende Fragen oder Probleme gelöst werden, hat unseres Erachtens mit den zum Teil sehr komplizierten vorfindlichen Verknüpfungen und familialen Machtstrukturen zu tun und ist kaum durch Zuordnungen der einzelnen Familienmitglieder zu den vorgefundenen Milieubereichen beschreibbar.

Tagung

„Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“

29.04.2009, Grand City Hotel Berlin Mitte

Anhand erzählter Lebensgeschichten kann herausgefunden werden, welche kognitive Strukturen und familialen Aufgaben die heranwachsende Generation von den Generationen übermittelt bekommt, wie diese kommuniziert oder aber nur indirekt vermittelt werden.

So kann erspürt werden, wie Identitätsentwicklungen von Jungen und Mädchen verlaufen und welche außerfamilialen Rollen sie für sich selbst in der Folge dann auswählen.

Eine meines Erachtens sinnvolle Herangehensweise an das Thema innerfamiliärer Sozialisation.

Literatur:

- Akin, Fatih, Wir haben vergessen zurückzukehren. Dokumentarfilm 2001.
http://de.wikipedia.org/wiki/Wir_haben_vergessen_zur%C3%BCckzukehren
- Baumgartner-Karabak, Andrea & Gisela Landesberger: Die verkaufte Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien, Reinbek bei Hamburg 1978.
- Birg, Herwig: Integration und Migration im Spiegel harter Daten, in: FAZ, 9.4.2009, S. 37.
- Çağlar, Ayşe: Stigmatisierende Metaphern und die Transnationalisierung sozialer Räume in Berlin. In: Gesemann, Frank (Hg.) Migration und Integration in Berlin. Wissenschaftliche Analysen und politische Perspektiven, Opladen, 2001:333-346.
- Delgado, Juan Manuel: Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland – eine sozialpsychologische Untersuchung. Köln 1966.
- Ecarius, Jutta: Familienerziehung in historischen Wandel. Eine qualitative Studie über Erziehung und Erziehungserfahrungen von drei Generationen. Opladen 2002
- Fernández de la Hoz, Paloma (2005): Familienleben und Migration, im Netz unter: http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Elternschaft/s_1026.html
- Hildenbrand, Bruno (1999) Fallrekonstruktive Familienforschung, Opladen.
- Huth-Hildebrandt, Christine: Sozialisation in familialen Kontexten aus transkultureller und geschlechtssensibler Perspektive. Plädoyer für ein Forschungsthema, in: Migration und Soziale Arbeit, 29. Jg. Heft 1, 2007:60-66.
- Huth-Hildebrandt, Christine: Das Bild von der Migrantin. Auf den Spuren eines Konstrukts. Frankfurt 2002.
- Kohli, Martin, et al. (2000): Generationenbeziehungen, in: Kohli, Martin & Harald Kühnemund (Hrsg.) (2000): Die zweite Lebenshälfte, Opladen, S. 176-211.
- Lutz, Helma & Christine Huth-Hildebrandt: Geschlecht im Migrationsdiskurs. In: Das Argument. 224, 1998:159-173.
- Maturi, Giacomo: Weibliche Arbeitskräfte aus den Mittelmeerländern. In: Hessisches Institut für Betriebswirtschaft e.V. (Hrsg.): Ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Düsseldorf, 1961:183-186.
- Morokvašić, Mirjana: Jugoslawische Frauen, Basel/Frankfurt am Main 1987.
- Oltmer, Jochen: 50 Jahre Migrationsgeschichte: Anwerbung, Wanderungspolitik und Integration in der Bundesrepublik Deutschland, Osnabrück 2006, In: http://www.multimedia.iq-consult.de/beitrag_aWQ9NDE5MA.html
- Sinus Sociovision 2008
- Wippermann, Carsten & Berthold Bodo Flaig: Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament, 5/2009, S. 3-11.
- Welsch, Wolfgang (1991) Unsere postmoderne Moderne. Weinheim
- Welsch, Wolfgang (2002) Im Netzdesign der Kulturen, in: Zeitschrift für KulturAustausch 1/2002. Im Netz unter: http://www.ifa.de/zfk/themen/02_1_islam/dwelsch.htm

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

Tagung

„Beziehungsweisen: Geschlechterverhältnisse im Wandel“

29.04.2009, Grand City Hotel Berlin Mitte



Referentin:

Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt
Fachhochschule Frankfurt, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main;
Mail: huth@fb4.fh-frankfurt.de
Web: www.huth-hildebrandt.de